

VON UNSERER REDAKTEURIN
ANDREA DRESCHER

BASEL. Ein Masterplan für den Badischen Bahnhof muss her. Dies fordert in Basel Großrat Stephan Maurer und mit ihm das Parlament. Denn weder ist der deutsche Grenzbahnhof sehr benutzerfreundlich, noch öffnet er sich den Bürgern als Teil ihrer Stadt. Dabei nehmen Zug- und S-Bahn-Verbindungen immer mehr zu, die Zollkontrollen gleichzeitig immer mehr ab. Nun steht Basels Regierung in der Pflicht, sich mit der Zukunft des Bahnhofsbereichs zu befassen.

Für die Fahrgäste ist es lästig, dass im Badischen Bahnhof wegen des Zolls nicht alle Abgänge und Unterführungen geöffnet sind und die hinteren Gleise für Leute mit Kinderwagen und Rollstuhl zudem kaum zu erreichen. Für die Anwohner ist das 1913 erbaute Gebäude ein Riegel, der ihre Stadt durchtrennt. Nach Vorstellung von Stephan Maurer, Mitglied der Demo-

Zu lange Wege, zu enge Abgänge

Der Badische Bahnhof ist unattraktiv, deshalb macht sich die Basler Regierung jetzt Gedanken, wie das geändert werden kann

kratisch-Sozialen Partei, soll sich beides ändern. Das Vorbild für seine Idee, den Bahnhof zu öffnen, stärker kommerziell zu nutzen und zu einer Verkehrsdrehscheibe aufzuwerten, steht ebenfalls in Basel: Auch der SBB-Bahnhof war lange ähnlich unattraktiv wie das deutsche Pendant; heute wird er dank Sanierung, Einkaufsmeile und Büroflächen nicht mehr nur von Fahrgästen genutzt, sondern auch vom Einkaufs- und Freizeitpublikum belebt. Aus dem Komplex mit düsterer Unterführung ist eine Verbindung zwischen City und „Gundeli“ entstanden.

So ähnlich stellt sich Maurer den Badischen Bahnhof in etwa 25 Jahren vor. Beruflich in der Regionalleitung der SBB tätig, ist dem Großrat die Lage vertraut. Doch hat die Schweizer Bahn am Badischen Bahnhof keinen Einfluss, weil dieser der Deutschen Bahn gehört. Daher hat Maurer seine Idee im Großen Rat platziert, wo er auf Zustimmung gestoßen ist.



Bei grenzüberschreitenden Fragen müsse die Politik aktiv werden, sagt Maurer.

Jüngstes Beispiel: die Tramverlängerung nach Weil am Rhein. Bei der Zukunftsplanung für den Badischen Bahnhof müssen laut Großrat Maurer der Bau

der „Herzstück“-S-Bahn durch die Innenstadt sowie der Ausbau des dritten und vierten Gleises in Südbaden mitbedacht werden. Zudem entstehe in direkter Nähe mit dem Erlenmattquartier ein neuer Stadtteil, der ebenfalls eine Anbindung ans Nahverkehrsnetz brauche. Heute müssen Fahrgäste im Badischen Bahnhof gut zu Fuß sein. „Von der Tram bis zur S-



Der Badische Bahnhof ist in die Jahre gekommen. FOTOS: GIGER/MEYER

Bahn laufen Sie 400 Meter“, schätzt Maurer. Zu lange Wege, zu enge Abgänge, nur wenige unüberdeckte Fahrradständer vor dem Haupteingang: Was vor 50 Jahren noch akzeptabel gewesen sei, passe nicht mehr zu steigenden Fahrgastzahlen und enger getakteten Zugverbindungen. Wie in S-Bahnen und an Straßenübergängen sollten stichprobenartige Zollkontrollen im Bahnhof genügen, sagt Maurer, der die stillgelegte zweite Unterführung wieder öffnen möchte – auch damit die Anwohner schneller durchs Gebäude kommen.

Regionalverband zeigt sich freudig überrascht

Freudig überrascht zeigt sich Karl-Heinz Hoffmann-Bohner, Direktor des Regionalverbandes Hochrhein-Bodensee, von diesen Ideen. Aus regionaler Sicht sei der Badische Bahnhof „ein absolut wichtiger Knoten für den Öffentlichen Nahverkehr“. Dass nun über eine Aufwertung nachgedacht wird, sei „im massiven Interesse“ des Verbandes. Immerhin gibt es Befürchtungen, dass Basel eines Tages zugunsten des SBB auf den zweiten Bahnhof verzichten könnte. Bei der Deutschen Bahn in Stuttgart weiß man noch nichts von Maurers Initiative. Auch scheint man sich dort einstweilen wenig Gedanken um die Zukunft des Grenzbahnhofs zu machen, zumal dessen Schalterhalle und Ladenseite erst saniert wurden. Weitere Baumaßnahmen seien weder geplant noch terminiert, heißt es. Wenn aber Vorstöße kämen, werde man sie prüfen.